

Arbeitszeit, Lohn und Verdienst in Nürnberger Gewerben 1904—1919.

Die Erhebung, deren Ergebnisse nachstehend veröffentlicht werden, stützt sich auf Beschlüsse der Tagung der Vorstände Statistischer Ämter deutscher Städte zu Elberfeld im Jahre 1912. Man kam damals überein, zunächst in jeder Großstadt Ermittlungen anzustellen über den jeweiligen Stand der Löhne und ihre Entwicklung in den letzten 10 Jahren. Es sollte dies geschehen durch Fertigung von Auszügen aus den Lohnbüchern von etwa 10 Betrieben für Gewerbegruppen, die möglichst in jeder Stadt normalerweise vertreten sind. Empfohlen wurde die Heranziehung nur solcher Betriebe, die für die ganzen 10 Jahre noch die Unterlagen besaßen. Es wurden für jeden Arbeiter der ausgewählten Betriebe ausgezogen bei Zeitlohn die Lohnsätze (einschl. Teuerungszulagen) für die Stunde und die normale Arbeitszeit (ohne Ueberarbeit), und zwar in jedem Jahre für die Lohnperiode der Woche, in die der 18. Juni fällt, bei Akkordarbeit die Arbeitszeit und der Verdienst für die 4 Wochen des 4., 11., 18. und 25. Juni. Das Erhebungsschema legte der Verband der Städtestatistiker im einzelnen fest. Man hoffte, so das Material zu gewinnen zur Berechnung eines Normalarbeitsverdienstes für eine Woche, einerseits aus dem Lohnsatz und andererseits aus der regulären Arbeitszeit. Daß es sich dabei nicht um die wirklichen Lohnbeträge handeln könne, sondern man die errechneten Zahlen als Indizesiffern, als Mittelwerte zur Beobachtung der Tendenz der Bewegung der Löhne betrachten müsse, darüber war man sich von vornherein im Klaren.

In Nürnberg wurde die Beschaffung des Materials, die im Frühjahr 1913 begann, dann aber durch den Krieg unterbrochen wurde, im Jahre 1919 wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Man zog hier die Lohnbücher aus für insgesamt 30 Klein- und Mittelbetriebe des Baugewerbes, der Buchdruckerei, der Installation, der Maschinenfabrikation, der Expedition und der Tischlerei, und zwar für den Zeitraum 1904—1919. Leider war es hierbei nicht möglich, nur solche Betriebe zu berücksichtigen, die die Unterlagen für die ganzen 16 Jahre zur Verfügung stellten. Das ist die eine Fehlerquelle. Die andere besteht in der mangelhaften Altersgliederung der zu den Feststellungen herangezogenen Arbeiter und Arbeiterinnen. Wenn man nur Erwachsene und Jugendliche (unter 16 Jahren) unterscheidet, so fehlt die Gewähr, daß die Arbeiterchaft in jedem Jahre des Erhebungszeitraumes dem Alter nach annähernd gleich zusammengesetzt ist, was wiederum die Verwertbarkeit der Unterlagen für historische Vergleiche mindert. Aus diesen und aus anderen Gründen wäre es falsch, wollte man unsere Zahlen — es gilt dies in gleicher Weise auch für die Berechnungen über die Kosten der Lebenshaltung — als eine bis in die Dezimalstellen hinein getreue Wiedergabe der Wirklichkeit halten. Sie sind nichts weiter als gute Näherungswerte, die die große Linie der Entwicklung im allgemeinen richtig zum Ausdruck bringen dürften.

Von den 65 Berufszweigen, auf die sich die Erhebungen erstrecken, kann bei der gegenwärtigen Teuerung und der immer bedrohlicher sich gestaltenden Papiernot nur eine Auswahl, die sich auf das Allerwichtigste beschränkt, in den Tabellen des Anhangs veröffentlicht werden. Auch textlich kann aus diesen Gründen nur das Allernotwendigste berücksichtigt werden. Wer auch für den Rest des Zahlenmaterials Interesse hat, dem ist im Statistischen Amt, Friedrichstraße 12/II (Kauf Nr. 9908), Gelegenheit geboten, sich auch hierüber zu informieren.

Der tabellarische Anhang bezieht sich teils auf die Zeitlöhner und die Stücklöhner, teils auch auf das Problem der Kosten der Lebenshaltung. Die beiden ersten dieser drei

Abteilungen befaßen sich mit der Zahl der beschäftigten Personen, der normalen wöchentlichen Arbeitszeit, dem Stundenlohn und dem Wochenlohn bei dieser Arbeitszeit. Bei der Akkordarbeit, für die die Unterlagen für den ganzen Erhebungszeitraum ausnahmslos von ein und derselben Maschinenfabrik stammen, ist der Wochenverdienst bei normaler Arbeitszeit, die auch für die Zeitlöhner gilt, und der sich hieraus ergebende Stundenverdienst angeführt. Bei Zeit- wie bei Akkordlohn sind die Fälle langjähriger Beschäftigung in ein und demselben Betriebe in besondern Tabellen — und zwar unter Zugrundelegung je eines Arbeiters für jeden Berufszweig — zusammengefaßt. Es ist schade, daß dieses vortreffliche Material, das erlaubt, die Entwicklung von Arbeitszeit, Lohn und Verdienst von Jahr zu Jahr, insbesondere auch in der Kriegszeit, zu verfolgen, nur in bescheidenem Umfange zur Verfügung steht. Bei den Zeitlöhnern werden die Unterlagen wiedergegeben: 1. nach Berufen innerhalb der Gewerbegruppen, 2. nach Berufen schlechthin, d. h. es wurden die Angaben für Berufe, die in mehr als einer Gewerbegruppe vorkommen, zusammengefaßt, 3. allgemein für gelernte Arbeiter einerseits und ungelernete Arbeiter andererseits. Zu den ungelerten Arbeitern wurden dabei gerechnet die Ausgeher, Bauhilfsarbeiter, Bohrer, Bürodiener, Fabrikarbeiter, Feizer, Installationshelfer, Knechte, Lader, Ladermeister, Magaziniers, Rohrleger, Säger, Schmiedehelfer, Steinbrecher, Tagelöhner, Zureißer (Tischlerei), als gelernte Arbeiter, denen im allgemeinen auch die Ungelernten zugeteilt wurden, betrachtete man die Baupolier, Beizer, Bildhauer, Buchbinder, Büttner, Chauffeure, Dekorationsmaler, Drechsler, Dreher, Drucker, Faktoren, Flaschner, Fräser, Gipsformer, Installateure, Lackierer, Maler, Maschinenmeister, Maschinenschlosser, Maurer, Mechaniker, Meister (Fabrik), Modellschreiner, Monteure, Polierer (Möbel), Schlosser, Schmiede, Schreiner, Seher, Steinhauer, Steinmetz- und Bildhauerpolierer, Stuckateure, Tapezierer, Tapezierermeister, Tüncher, Vorarbeiter (Tischlerei), Werkmeister, Werkzeugdreher, -macher, -schlosser, Zeugschmiede, Zimmerer, Zimmerpolierer; zu den ungelerten Arbeiterinnen wurden gerechnet die Arbeiterinnen i. allg., die Einlegerinnen und Baderinnen. Wo von Durchschnitten die Rede ist, da handelt es sich um den sog. „gewogenen Durchschnitt“, d. h. es wurde die Summe der Einzelangaben dividiert durch die Zahl der Fälle.

Die Arbeitszeit. Die 15 Jahre 1904—1918 haben die Wünsche der Arbeitnehmer auf Verringerung der Arbeitszeit nur in bescheidenem Umfange erfüllt. Die Verkürzung kommt über $\frac{1}{2}$ Stunde täglich im allgemeinen nicht hinaus. Im Kriege insbesondere ist die Arbeitszeit fast völlig konstant geblieben. Eine Minderung ist nur bei der Tischlerei festzustellen und auch hier nur im Umfange von 1 Stunde. Einen ganz gewaltigen Abbruch brachte dagegen dann das Jahr 1919. Im Juni dieses Jahres war die wöchentliche Arbeitszeit in Nürnberg durchschnittlich 45—46 Stunden gegen 58—60 Stunden im Jahre 1904, was einen Rückgang von rund 20 Proz. bedeutet oder eine Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit von 10 auf $7\frac{1}{2}$ Stunden. Aus der Tabelle 1a ist zu erkennen, daß die Arbeitszeit, wie es ja auch nur natürlich ist, gerade in den Erwerbsgruppen, die 1904 die längste Arbeitszeit hatten, auch relativ am meisten gefallen ist, wenn man von der Expedition, wo besondere Verhältnisse herrschen, absteht. In der Maschinenfabrikation, einem Teil des Baugewerbes, wie der Installation, wo 1904 die 60-Stundenwoche herrschte, arbeitete man im Juni 1919 nur noch 44 und 44,5 Stunden in der Woche. In der Tischlerei und dem Buchdruckgewerbe dagegen, wo 1904 die 54- und 53-Stundenwoche üblich war, betrug die wöchentliche Arbeitszeit im Spätfrühjahr 1919 45—48 Stunden.

Die beträchtliche allgemeine Verringerung der Arbeitszeit im Jahre 1919 bedeutet an sich eine sehr beachtenswerte soziale und hygienische Errungenschaft, die freilich nur unter der Voraussetzung weiter bestehen kann, daß sich die Arbeitnehmerschaft ihrer Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit in Zukunft voll und ganz erinnert. Ob die Arbeiterschaft von ihrer heute ziemlich ansehnlichen Freizeit den rechten Gebrauch macht, dem soll hier nicht weiter nachgegangen werden. Für den im gesetzteren Alter stehenden Teil der Arbeitnehmerschaft ist die Frage im allgemeinen wohl zu bejahen. Man braucht zu diesem Behufe nur hinzuweisen auf den gewaltigen Aufschwung der Turn-, Spiel- und Sportbewegung in Deutschland seit Beendigung des Krieges, wenn hierbei auch andere Gründe mit hereinspielen mögen, auf die Ausbreitung des Kleingartenwesens am Rande der Großstädte u. dgl. m. Anders scheint es indessen bei den jüngeren Jahrgängen zu sein. Hier ist wohl die beträchtliche Freizeit, die leicht zu Langerweile führt, in Verbindung mit dem reichlichen Verdienst der Ledigen, der das Existenzminimum nicht unerheblich übersteigt, auf dem Wege, das Allgemeinwohl gefährdende moralische Schäden anzurichten. Wer in den Abendstunden oder am Sonntag nachmittags aufmerksamen Blickes die Hauptstraßen der Großstadt durchwandert, mer den Betrieb in den Kaffeehäusern, den Kinos und den Vergnügungslotken beobachtet, der kann in dieser Hinsicht lehrreiche Studien machen. Das Wort: „wie gewonnen, so zerronnen“, gilt heute anscheinend leider auch für einen ansehnlichen Teil unserer Erwerbstätigen jüngeren Volksgruppen.

Der Stundenlohn. Interessante Einblicke in die Entwicklung des Stundenlohnes und Verdienstes, d. h. die jeweilige Bewertung ein und derselben Arbeitsmenge durch den Arbeitgeber im Laufe der Zeit, gewähren die Tabellen 2 und 5. Es ist hiernach im Durchschnitt aller erfaßten Berufszweige der Stundenlohn der Zeitlohnarbeiter in Nürnberg gestiegen von 1904—1914 um 44% bei den ungelerten Frauen, um 45% bei den gelernten Männern und um 69% bei den ungelerten Männern, von 1914 bis 1918 entsprechend um 385%, 267% und 298%; von 1904 bis 1919 beträgt die Erhöhung 600%, 433% und 572%. Der tatsächliche Stundenlohn betrug im großen Durchschnitt bei den ungelerten Frauen 1904: 18 \mathcal{M} , 1914: 26 \mathcal{M} , 1919: 126 \mathcal{M} , bei den ungelerten Männern 1904: 29 \mathcal{M} , 1914: 49 \mathcal{M} , 1919: 195 \mathcal{M} , bei den gelernten Männern 1904: 42 \mathcal{M} , 1914: 61 \mathcal{M} , 1919: 224 \mathcal{M} . Wie sehr sich das Verhältnis in der Bezahlung von gelehrter zu ungelerner Arbeit während der 16 Jahre des Berichtszeitraumes verschoben hat, das zeigt folgendes. Im Jahre 1904 war der gelehrte Arbeiter um 45% in der Stunde besser bezahlt als der ungelerte, im Jahre 1919 dagegen nur mehr um 15%. Am erheblichsten ist das Anziehen des Stundenlohnes bei den Ungelernten, und hier wiederum bei den Frauen. Es ist das nichts Unnatürliches. Da es sich bei der Teuerung, die, wie die Tabellen lehren, im Jahre 1917 erst stärker einzusetzen begann, darum handelte, auch die am geringsten Entlohnerten auf die Stufe des Existenzminimums zu bringen, so mußte naturgemäß der Lohn der ungelerten Arbeiterschaft und unter dieser wieder der der von jeher niedrig bezahlten Arbeiterinnen am stärksten steigen. Unter den einzelnen Berufen nahm im Zeitraum 1904—1919 der Stundenlohn am meisten zu bei den Bauhilfsarbeitern mit 590% und den Tagelöhnern in der Tischlerei mit 567%. Am geringsten war die Erhöhung bei den Sehern mit 278%, den Monteuren in der Installation mit 287% und den Zimmerpalieren mit 295%. Diese auf den ersten Blick ganz auffallenden Unterschiede in den Steigerungssätzen des Stundenlohnes erklären sich aus der erheblich besseren Bezahlung der gelernten Arbeit gegenüber der ungelerten im Jahre 1904, dem Ausgangspunkte unserer Feststellungen. Die Teuerung hat eben die von Hause aus besser entlohnerten gelehrten Arbeiter bei weitem nicht in dem Maße getroffen, wie die viel schlechter bezahlten Ungelernten. Es ist ein ganz erheblicher Unterschied, ob man — wie die Bauhilfsarbeiter und die Tischlereitagelöhner im Jahre 1904 — nur 30 \mathcal{M} Stundenlohn bezog oder — wie die Seher, die Monteure in der Installation und die Zimmerpaliere — 51, 52 und 57 \mathcal{M} im gleichen Zeitpunkt in der Stunde. Zu einer Zeit, wo es sich 1919 darum handelte, jedem wenigstens das Existenzminimum zu sichern, da mußten die Löhne der bisher schlechter entlohnerten Arbeiter selbstverständlich in ganz anderem Grade aufgebessert werden als die der von jeher gutentlohnerten Facharbeiter. Bei der Akkordarbeit ist nach unseren Ermittlungen der Stundenverdienst stärker gewachsen als bei der Zeitlohnarbeit. Es beträgt hier die Steigerung bei den gelehrten Berufen,

für die allein Zahlen vorliegen, im Zeitraume von 1904 bis 1919 557% gegen 433% bei den gelehrten Zeitlöhnern. In unserem Falle — bei den Drehern in der Maschinenfabrikation — übersteigt der Stundenverdienst bei Akkordarbeit den Stundenlohn bei Zeitlohnarbeit im allgemeinen um $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$. Nur in den beiden letzten Kriegsjahren erhöhte sich — wohl unter dem Einflusse der steigenden Munitionserzeugung durch das Hindenburgprogramm — das Plus und zwar auf 59% im Jahre 1917 und 125% im Jahre 1918. Der Stundenverdienst der Dreher war im Juni 1919 302 \mathcal{M} gegen 66 \mathcal{M} im Jahre 1914 und 46 \mathcal{M} im Jahre 1904.

Von aktuellem Interesse ist namentlich die Frage, ob die Erhöhung der Löhne Schritt gehalten hat mit der Entwicklung der Teuerung. Unsere Zahlen zeigen, daß die Stundenlöhne in stärkerem Maße zugenommen haben, wie die Kosten der Lebenshaltung, womit aber selbstverständlich noch nichts gesagt ist über das Verhältnis zwischen Verdienst und Aufwand. Es sind gestiegen die Stundenlöhne um 433—600%, die Kosten des normalen Lebensbedarfes dagegen nur um 330—385%.

Der Wochenlohn. Die Wochenlöhne sind — wegen der Reduzierung der Arbeitszeit — naturgemäß nicht in dem Maße gestiegen wie die Stundenlöhne. Der Zuwachs von 1904 bis 1919 betrug zwischen 319% (gelernte Männer) und 519% (ungelernte Frauen). Es stieg bei den ungelerten Frauen der Wochenlohn von 9,36 \mathcal{M} im Jahre 1904 auf 13,61 \mathcal{M} 1914 und 57,95 \mathcal{M} 1919, bei den ungelerten Männern von 17,72 \mathcal{M} 1904 auf 27,91 \mathcal{M} 1914 und 89,23 \mathcal{M} im Jahre 1919, bei den gelehrten Männern von 24,20 \mathcal{M} 1904 auf 33,07 \mathcal{M} 1914 und 101,52 \mathcal{M} 1919 an. Den höchsten Lohn unter sämtlichen männlichen Berufen unserer Tabellen bezogen in den Jahren 1904 und 1914 die Zimmerpaliere mit 34,30 und 41,99 \mathcal{M} , 1919 bezogen den höchsten Wochenlohn die Monteure in der Maschinenfabrikation mit 110,59 \mathcal{M} . Bei der Akkordarbeit verbiente der Dreher im Jahre 1919 mit 133,03 \mathcal{M} in der Woche 377% mehr als im Jahre 1904 mit 27,86 \mathcal{M} .

Auch die Zahlen über die Wochenlöhne tun wieder dar, daß in der Lohnpolitik des republikanischen Deutschlands der Qualitätsarbeiter im Vergleich zur ungelerten Arbeiterschaft wirtschaftlich zurückfällt. Es wäre gewiß unberechtigt, wollte man eine Steigerung der Löhne im gleichen Verhältnis ganz allgemein ohne Rücksicht auf den Berufszweig verlangen. In Zeiten der Not gilt es, jedem wenigstens das Existenzminimum zu verschaffen, was voraussetzt, daß sich der an und für sich schon besser Gestellte mit einem bescheideneren Zuschlag begnügen muß. Allein, es darf dies doch nicht dahin führen, daß die Grenze zwischen dem Qualitätsarbeiter und dem Ungelernten fast völlig verschwindet. Wenn z. B. nach dem Tarifvertrag für das Baugewerbe in Nürnberg ab April ein Maurer 5.— \mathcal{M} Stundenlohn erhält und der Hilfsarbeiter 4.90 \mathcal{M} , so dürfte dies doch ein auf die Dauer kaum haltbarer Zustand sein.

Die Wochenlöhne im Zeitlohn wie im Akkordlohn dürften im allgemeinen annähernd im gleichen Verhältnis zugenommen haben wie die Kosten der Lebenshaltung. Den Zahlen 319 und 404% auf der einen Seite stehen die Zahlen 330% (5köpfige Familie) und 385% (lediger Mann) gegenüber. Etwas anderes ist die Frage, ob die Löhne 1919 wie früher wohl ausreichten zur Bestreitung der Unterhaltungskosten bei normalen Ansprüchen. Hierüber unterrichtet folgende Gegenüberstellung, bei der die Jahresverdienste errechnet wurden aus den Wochenlöhnen der Zeitlohnarbeiter unter Zugrundelegung von 313 Arbeitstagen im Jahre.

Jahresarbeitsverdienst		1904	1914	1919
Ungelernte Männer		923,35	1455,45	4654,31 \mathcal{M}
Gelernte		1261,89	1724,63	5295,96 "
Normalkosten des Lebensunterhalts				
		1904	1914	1919
led. verh.	led. verh.	led. verh.	led. verh.	led. verh.
841,—	1715,—	1231,—	2140,—	4083,— 7368,— \mathcal{M}

In diesen Zahlen liegt eine gewisse Tragik. Sie zeigen, daß der Familienvater, dessen Kinder noch nicht mitverdienen können, Mühe hat, sich wirtschaftlich zu behaupten. Während der Ledige nach der obigen Gegenüberstellung mit seinem Verdienste stets gut auszukommen vermochte — es ergeben sich schon bei den Ungelernten Ueberschüsse des Jahresarbeitsverdienstes über die Normalkosten des Lebensunterhalts von

82,35 M (= 8,9% des Jahresarbeitsverdienstes) im Jahre 1904, 224,45 M (= 15,4 %) 1914 und 571,31 M (= 12,3 %) 1919 — reichte das Berufseinkommen des Verheirateten, der doch durch die Eheschließung eine wichtige soziale und völkische Tat vollbringt, auch schon in der guten Friedenszeit kaum zur Befreiung der notwendigsten Lebensbedürfnisse aus. Selbst beim gelernten verheirateten Arbeiter blieb der Verdienst in allen drei Stichjahren hinter den normalen Kosten der Lebenshaltung zurück. Die Fehlbeträge beliefen sich 1904 auf 453,61 M (= 36% des Jahresarbeitsverdienstes), 1914 auf 415,37 M (= 24,1%), 1919 auf 2072,04 M (= 39,1%). Die öffentlich-rechtlichen Ausgleichsmittel, wie die Besserstellung der Familien mit Kindern in der Einkommensteuer usw., bedeuten praktisch, wie jedermann weiß, soviel wie nichts. Der verheiratete Arbeiter war, wollte er sich recht und schlecht durchs Leben schlagen, zumindest in den 16 Jahren 1904—1919 offenbar nur zu häufig gezwungen, auch seine Frau in die Arbeit zu schicken, sofern nicht erwachsene Familienangehörige mit verdienen halfen. Das Ungefunde solcher Verhältnisse liegt auf der Hand. Eine Frau, die dem Erwerbe nachgeht, wird selbst bei bestem Willen eine gewisse Vernachlässigung des Haushaltes nicht immer verhindern können, es leidet darunter nur zu leicht die Kindererziehung und das Familienleben, kurz, es entstehen so Schäden, zu deren Milderung die Etats der öffentlichen Körperschaften Jahr für Jahr mit erheblichen Beträgen belastet werden müssen.

Am Schlusse dieser knappen, auf das Allerwichtigste beschränkten textlichen Ausführungen sei es gestattet, noch einmal auf eines hinzuweisen, was anzustreben ist, wollen wir die

Voraussetzungen schaffen zur Erzielung eines auf die Dauer noch einigermaßen lebenswerten Daseins, obwohl dies alles schon so häufig gesagt und so oft wiederholt worden ist, daß es längst Gemeingut unseres Volkes sein müßte. Mehr erzeugen und weniger verbrauchen, lautet das, worauf es heute ankommt. Man muß begreifen lernen, daß die Frage des Arbeitseinkommens im Grunde kein Verteilungs- sondern ein Erzeugungsproblem ist. Eine Steigerung von Lohn und Gehalt ohne Erhöhung der Produktivität der Arbeit ist auf die Dauer nicht möglich, weil sonst die Einkommensmehrung der Arbeitnehmer nur die Ursache bildet für ein weiteres Anziehen der Preise. Die gegenwärtige Zeit der langsamen Besserung unserer Valuta, die unsere Ausfuhrfähigkeit aufs schwerste bedroht, bringt es uns so recht deutlich zum Bewußtsein, daß Lohn und Gehalt nicht nur der Hauptbestandteil des Einkommens vieler Menschen ist, sondern auch einer der wichtigsten Bestimmungsgründe der Produktionskosten und damit des Preises der Güter. Im allgemeinen Interesse ebenso wichtig wie das Streben nach einer Erhöhung der Ergiebigkeit der Arbeit erscheint heute der Wille zur Einschränkung der Bedürfnisse des Menschen. Die Meinung, es sei möglich, im geschlagenen Deutschland die Lebensführung annähernd auf dem Niveau der Vorkriegszeit zu halten, wird einen starken Stoß schon beim Wirksamwerden der neuen Steuergesetzgebung erhalten. Es gibt nur eines, was uns langsam wieder emporbringen kann, das ist die Arbeit in Verbindung mit der Genußsamkeit.

Zeitlohnarbeit.

Tabelle 1: Die Zahl der Beschäftigten und die normale wöchentliche Arbeitszeit (ohne Ueberarbeit).

Berufe	Beschäftigte in den Jahren							Normale wöchentliche Arbeitszeit (Std.)				Verfürzung der Arbeitszeit 1904—1919	
	1904	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1904	1914	1918	1919	Std.	%
	a) Gewerbegruppen												
Baugewerbe:													
Bauhilfsarbeiter	7	55	43	44	29	26	49	58	57	57	44	14	24,14
Maler	63 ¹⁾	52	29	23	17	22	22	53 ¹⁾	53	53	48	5	9,43
Maurer	3	39	12	20	19	12	28	57	57	57	44	13	22,81
Schreiner	3	6	4	3	2	3	7	60	57	57	44	16	26,67
Steinhauer	1 ²⁾	24	18	15	8	7	21	57 ²⁾	54	56	45	12	21,05
Zimmerer	81	30	24	22	14	18	38	60	57	57	44	16	26,67
Zimmerpalier	4	3	3	3	4	4	3	60	57	57	44	16	26,67
Druckerei:													
Einlegerinnen	3	12	5	5	4	3	5	53	53	53	47	6	11,32
Sezer	3	13	4	3	5	4	10	53	53	53	48	5	9,43
Installation:													
Helfer	10	4	5	8	3	4	2	60	54	54	44,5	15,5	25,83
Monteure	3 ²⁾	10	6	9	9	6	9	56 ²⁾	54	54	46	10	17,54
Maschinenfabrikation:													
Dreher	10	9	5	5	7	5	9	60	55	56	44	16	26,67
Maschinenschlosser	33	41	11	11	14	7	19	60	56	56	44	16	26,67
Monteure	3	10	5	5	8	8	6	60	56	55	44	16	26,67
Spedition:													
Lader	16	12	9	7	7	9	12	66	66	66	52	14	21,21
Tischlerei:													
Maschinisten	6	26	18	18	17	16	9	54	52	51	45	9	16,67
Schreiner	40	150	117	78	69	74	79	54	52	51	46	8	14,81
Tagelöhner	3	9	18	8	6	4	12	54	53	51	45	9	16,67
b) Die Berufe schlechthin													
Maschinenschlosser	33	41	11	11	14	7	19	60	55	56	44	16	26,67
Maschinisten	9	28	21	20	19	18	10	56	52	52	45	11	19,64
Monteure	3	20	11	14	17	14	15	60	55	54	45	15	25,00
Schreiner	46	161	122	82	73	79	91	55	52	51	45	10	18,18
Tagelöhner	24	68	63	53	37	31	67	57	56	56	44	13	22,81
c) Die Arbeiterschaft überhaupt													
Ungelernte Frauen	3	16	27	22	37	42	8	53	52	51	46	7	13,21
„ Männer	59	133	122	95	76	95	92	60	57	55	46	14	23,33
Gelernte „	209	492	296	248	229	220	303	58	54	53	45	13	22,41

¹⁾ Jahr 1907, ²⁾ Jahr 1905. Die Anmerkungen 1 und 2 gelten für die Tabellen 1a/b, 2a/b, 3a/b.

Zeitlohnarbeit.

Tabelle 2: Der durchschnittliche normale Stundenlohn (mit Steuerzuschlägen).

Berufe	Stundenlohn (in S.) in den Jahren							Steigerung des Stundenlohnes					
	1904	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1904—1914		1914—1919		1904—1919	
								S	%	S	%	S	%
a) Gewerbegruppen													
Baugewerbe:													
Bauhilfsarbeiter	30	54	56	61	83	96	207	24	80	153	283,33	177	590
Maler	51	60	62	69	86	118	217	9	17,65	157	261,67	166	325,49
Maurer	46	65	66	73	95	107	219	19	41,31	154	236,92	173	376,09
Schreiner	41	61	62	70	89	105	244	20	48,78	183	300	203	495,12
Steinhauer	52	72	72	83	100	114	222	20	38,46	150	208,33	170	326,92
Zimmerer	43	66	65	71	93	105	214	23	53,49	148	224,24	171	397,67
Zimmerpaläste	57	74	72	77	95	110	225	17	29,82	151	204,05	168	294,74
Druckerei:													
Einlegerinnen	18	26	24	27	38	43	107	8	44,44	81	311,54	89	494,44
Sezer	51	62	54	64	89	77	193	11	21,57	131	211,29	142	278,43
Installation:													
Helfer	26	50	48	57	59	76	166	24	92,31	116	232	140	538,46
Monteure	52	61	72	71	79	127	201	9	17,31	140	229,51	149	286,84
Maschinenfabrikation:													
Dreher	36	55	58	64	78	95	210	19	52,78	155	281,82	174	483,33
Maschinenschlosser	33	49	51	53	71	103	218	16	48,48	169	344,9	185	560,61
Monteure	46	63	64	64	104	143	248	17	36,96	185	293,65	202	439,13
Spedition:													
Lader	29	46	49	55	64	93	153	17	55,17	107	232,61	124	427,59
Ziesserei:													
Maschinisten	41	62	61	61	79	115	227	21	51,22	165	266,13	186	453,66
Schreiner	43	60	60	62	74	111	240	17	39,53	180	300	197	458,14
Tagelöhner	30	39	43	42	52	77	200	9	30	161	412,82	170	566,67
b) Die Berufe schlechthin													
Maschinenschlosser	38	49	51	55	74	116	218	11	28,95	169	344,9	180	473,68
Maschinisten	40	61	60	61	80	114	232	21	52,5	171	280,33	192	480
Monteure	46	62	68	68	91	133	221	16	34,78	159	256,45	175	380,44
Schreiner	42	60	60	62	74	110	239	18	42,86	179	298,33	197	469,06
Tagelöhner	30	51	52	60	76	93	205	21	70	154	301,96	175	583,33
c) Die Arbeiterschaft überhaupt													
Ungelehrte Frauen	18	26	27	30	41	60	126	8	44,44	100	384,62	108	600
„ Männer	29	49	50	56	71	95	195	20	68,97	146	297,96	166	572,41
Gelernte „	42	61	62	67	85	114	224	19	45,24	163	287,21	182	433,33

Zeitlohnarbeit.

Tabelle 3: Der durchschnittliche normale Wochenlohn (normale wöchentliche Arbeitszeit × normaler Stundenlohn).

B e r u f e	Wochenlohn (in M.) in den Jahren							Steigerung des Wochenlohns					
	1904	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1904—1914		1914—1919		1904—1919	
								M.	%	M.	%	M.	%
a) Gewerbegruppen													
Baugewerbe:													
Bauhilfsarbeiter	17,53	30,49	31,89	34,86	47,01	54,48	91,23	12,96	73,93	60,74	199,21	73,7	420,42
Maler	26,79	31,73	32,86	36,98	45,74	62,37	104,16	4,94	18,44	72,43	228,27	77,37	288,8
Maurer	26,22	37,11	37,57	41,55	53,88	61,04	96,33	10,89	41,53	59,22	159,58	70,11	267,01
Schreiner	21,4	34,77	35,34	40,09	50,73	59,85	107,49	10,37	42,5	72,72	209,15	83,09	340,53
Steinhauer	29,64	38,83	39,02	46,78	54,77	62,05	99,19	9,19	31,01	60,36	155,45	69,55	234,65
Zimmerer	25,55	37,64	37,—	40,17	52,77	59,63	94,12	12,09	47,32	56,48	150,06	68,57	268,38
Zimmerpaliiere	34,3	41,99	40,85	43,79	54,43	62,98	99,—	7,69	22,42	57,01	135,77	64,70	188,63
Druckerei:													
Einlegerinnen	9,36	13,65	12,93	14,73	20,14	23,14	47,75	4,29	45,83	34,10	249,8	38,39	410,15
Seher	27,03	32,78	35,51	33,74	46,56	55,65	92,83	5,75	21,27	60,05	183,19	65,8	243,43
Installation:													
Helfer	15,54	27,23	25,96	31,89	33,06	41,48	73,87	11,69	75,23	46,64	171,28	58,33	375,35
Monteure	28,93	32,85	39,14	39,58	44,5	69,25	92,64	3,92	13,55	59,79	182,01	63,71	220,22
Maschinenfabrikation:													
Dreher	21,66	29,72	32,96	38,14	49,04	68,4	92,4	8,06	37,21	62,68	219,9	70,74	326,59
Maschinenschlosser	22,78	24,55	28,41	30,96	41,96	64,6	96,11	1,77	7,77	71,56	291,49	73,33	321,91
Monteure	27,4	35,22	36,06	35,85	55,76	77,52	110,59	7,82	28,54	75,37	213,98	83,19	303,61
Expedition:													
Lader	19,22	30,41	32,41	36,42	42,33	61,45	79,78	11,19	58,22	49,37	162,35	60,56	315,09
Tischlerei:													
Maschinisten	22,41	32,04	32,37	31,66	41,12	58,6	102,25	9,63	42,97	70,21	219,13	79,84	356,22
Schreiner	23,15	27,4	30,68	31,84	37,6	56,81	109,52	4,25	18,36	82,12	299,71	86,37	373,09
Tagelöhner	16,02	20,57	22,12	21,9	27,04	39,55	57,53	4,55	28,4	36,96	179,68	41,51	259,21
b) Die Berufe schlechthin													
Maschinenschlosser	22,78	27,—	28,41	30,96	41,96	64,60	96,11	4,22	18,53	69,11	255,96	73,33	321,9
Maschinisten	22,41	31,85	31,37	31,98	42,26	58,99	104,04	9,44	42,12	72,19	229,17	81,63	364,26
Monteure	26,4	34,03	37,74	38,24	51,03	73,97	99,82	7,63	28,9	65,79	193,33	73,42	278,11
Schreiner	23,17	31,14	30,79	32,08	37,72	57,38	109,—	7,97	34,4	77,86	250,03	85,83	370,44
Tagelöhner	16,63	28,74	28,87	32,74	42,76	50,15	91,03	12,11	72,82	62,29	216,74	74,4	447,32
c) Die Arbeiterschaft überhaupt													
Ungelernte Frauen	9,36	13,61	14,08	15,64	21,15	30,79	57,95	4,25	45,41	44,34	325,79	48,59	519,12
„ Männer	17,72	27,91	28,14	31,96	40,06	50,19	89,23	10,19	57,51	61,32	219,71	71,51	403,56
Gelernte „	24,2	33,07	33,03	35,58	45,97	60,79	101,52	8,87	36,65	68,45	206,99	77,32	319,5

Zeitspararbeit.

Tabelle 4: Der normale Stunden- und der normale Wochenlohn ausgewählter einzelner Arbeiter.
a) 1914—1919.

Berufe	Stundenlohn										Wochenlohn					
	1914	1915	1916	1917	1918	1919	Steigerung		1914	1915	1916	1917	1918	1919	Steigerung	
							ℓ	%							ℳ	%
Bauplatier	70	70	75	87	119	205	135	192,86	39,9	42,75	49,59	67,83	90,2	50,3	126,07	
Dreher	58	70	81	100	125	220	162	279,31	39,9	46,17	57,—	71,25	96,8	63,74	192,8	
Einlegerin	28	23	26	38	47	116	88	314,29	14,84	13,78	20,14	24,91	55,68	40,84	275,2	
Feiger	63	63	65	78	115	244	181	287,3	32,76	33,8	40,56	58,65	112,24	79,48	242,61	
Lader	46	49	55	64	92	155	109	236,96	30,36	36,3	42,24	60,72	80,6	50,24	165,48	
Maschinenmeister (Drucker)	67	62	66	84	100	207	140	208,96	36,51	34,98	44,52	53,—	99,36	63,85	179,81	
Maschinen Schlosser	57	70	75	100	125	220	163	285,96	32,49	42,76	57,—	71,25	96,8	64,31	197,94	
Maschinist	60	60	63	76	110	229	169	281,67	31,2	32,76	39,52	56,10	103,05	71,85	229,63	
Maurer	66	68	73	93	108	220	154	233,33	37,62	41,61	53,01	61,56	96,8	59,18	157,31	
Monteur	71	71	71	120	160	269	198	278,87	39,76	39,76	67,2	86,4	118,36	78,6	197,69	
Schmied	60	60	70	85	100	210	150	250	32,4	37,8	45,9	54,—	94,5	62,1	191,67	
Schreiner	62	62	64	77	111	240	178	287,1	32,24	33,28	40,04	56,61	110,4	78,16	242,43	
Steinmetzpalier	81	83	93	108	100	250	149	183,95	43,74	50,22	58,32	54,—	103,5	59,76	136,63	
Tagelöhner	42	45	45	47	85	207	165	392,86	23,52	25,2	26,32	45,9	91,08	67,56	287,24	
Tüncher	57	57	62	82	97	210	153	268,42	32,49	35,34	46,74	55,29	92,4	59,91	184,4	
Zimmerer	66	68	74	94	109	210	144	218,18	37,62	42,18	53,58	62,13	92,4	54,78	145,61	

b) 1904—1919.

Berufe	Normaler Stundenlohn										Normaler Wochenlohn												
	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	Steigerung		Steigerung				
																		1904—1914	%	1914—1919	%		
Dreher	48	50	50	55	55	55	58	58	58	58	58	70	81	100	125	220	1904—1914	20,83	1914—1919	279,31	1904—1919	172	358,33
Lader	29	32	32	36	36	39	39	39	42	44	46	49	55	64	92	155	1904—1914	58,62	1914—1919	236,96	1904—1919	126	434,48
Maschinen Schlosser	46	47	48	53	53	53	56	56	57	57	57	70	75	100	125	220	1904—1914	23,91	1914—1919	285,96	1904—1919	174	378,26
Monteur (Sofallateur)	50	55	55	57,5	57,5	59,5	59,5	65	65	71	71	71	71	120	160	269	1904—1914	42,0	1914—1919	278,87	1904—1919	219	438,—
Zimmerer	42	50	51	56	59	60	63	63	64	66	66	68	74	94	109	210	1904—1914	57,14	1914—1919	218,18	1904—1919	168	400,—
Dreher	28,8	30,—	28,—	31,35	24,75	31,35	33,06	33,06	33,06	33,06	33,06	39,9	46,17	57,—	71,25	96,8	1904—1914	14,79	1914—1919	192,8	1904—1919	68,—	236,11
Lader	19,14	21,12	21,12	23,76	23,76	25,74	25,74	25,74	27,72	29,04	30,36	32,34	36,30	42,24	60,72	80,6	1904—1914	58,62	1914—1919	165,48	1904—1919	61,46	321,11
Maschinen Schlosser	27,6	28,2	26,88	30,21	23,85	30,21	31,92	32,49	32,49	32,49	32,49	39,9	42,75	57,—	71,25	96,8	1904—1914	17,72	1914—1919	197,94	1904—1919	69,2	250,72
Monteur (Sofallateur)	30,—	30,8	30,3	32,2	32,2	33,32	33,32	36,4	36,4	39,76	39,76	39,76	39,76	67,20	86,4	118,36	1904—1914	32,53	1914—1919	278,87	1904—1919	88,36	294,53
Zimmerer	25,2	28,5	29,07	31,92	33,63	34,2	35,91	35,91	36,48	37,62	37,62	38,76	42,18	53,58	62,13	92,4	1904—1914	49,29	1914—1919	145,61	1904—1919	67,2	266,67

Akkordarbeit.

Tabelle 5: Der Unterschied in der Bezahlung von Akkordarbeit gegenüber Zeitlohnarbeit bei den Drehern.

	1904	1907	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	Steigerung					
											1904—1914		1914—1919		1904—1919	
											Abf.	%	Abf.	%	Abf.	%
Zahl der Beschäftigten	7	5	5	6	18	6	3	3	3	6	—	—	—	—	—	
Wöchentl. Arbeitszeit	60	57	56	56	56	56	56	56	54	44	—	—	—	—	—	
Stundenverdienst																
Akkordarbeit	46	56	67	76	66	78	83	124	214	302	20	43,48	236	357,58	256	556,52
Zeitlohnarbeit	36	47	47	53	55	58	64	78	95	210	19	52,78	155	281,8	174	483,3
Akkordarbeit mehr: Abf.	10	9	20	23	11	20	19	46	119	92	—	—	—	—	—	—
%	27,78	19,15	42,55	43,4	20	34,48	29,69	58,97	125,26	43,81	—	—	—	—	—	—
Wochenverdienst																
Akkordarbeit	27,86	31,92	37,74	42,37	36,99	43,87	46,70	69,63	114,66	133,03	9,13	32,78	96,04	259,64	105,17	377,49
Zeitlohnarbeit	21,66	26,72	26,94	30,14	29,72	32,96	38,14	49,04	68,40	92,40	8,06	37,21	62,68	210,9	70,74	326,59
Akkordarbeit mehr: Abf.	6,20	5,20	10,80	12,23	7,27	10,91	8,56	20,59	46,26	40,63	—	—	—	—	—	—
%	28,62	19,46	40,09	40,58	24,46	33,1	22,44	41,99	67,63	43,97	—	—	—	—	—	—

Tabelle 6: Die Mindestkosten der Lebenshaltung (Notbedarf) 1904, 1914 und 1919 in Nürnberg.

Tägliche Ausgaben für	1904 (Juni) M	1914 (Januar) M	1919 Oktober M	Steigerung					
				1904—1914		1914—1919		1904—1919	
				M	%	M	%	M	%
a) 5köpfige Arbeiterfamilie									
Lebensmittel (und Bier) . . .	2,37	2,68	8,73	0,31	13,08	6,05	225,75	6,36	268,35
Wohnung	0,74	0,95	1,13	0,21	28,38	0,18	18,95	0,39	52,70
Heizung, Beleuchtung	0,16	0,20	0,83	0,04	25,—	0,63	315,—	0,67	418,75
Wäsche, Kleider, Schuhe, Ver- sicherungen, Sonstiges . . .	0,49	0,86	4,84	0,37	75,51	3,98	462,79	4,35	887,70
Zusammen	3,76	4,69	15,53	0,93	24,73	10,84	231,13	11,77	313,03
Jährlicher Notbedarf	1372,—	1712,—	5668,—	340,—	24,78	3956,—	231,07	4296,—	313,12
" Normalbedarf ¹⁾	1715,—	2140,—	7368,—	425,—	24,78	5228,—	244,30	5653,—	329,62
b) Alleinlebender Arbeiter									
Lebensmittel (und Bier) . . .	1,18	1,38	5,23	0,20	16,95	3,85	278,99	4,05	343,22
Wohnung	0,33	0,67	0,68	0,34	103,03	0,01	1,49	0,35	106,06
Heizung, Beleuchtung	0,03	0,04	0,15	0,01	33,33	0,11	275,—	0,12	400,—
Wäsche, Kleider, Schuhe, Ver- sicherungen, Sonstiges . . .	0,38	0,72	2,89	0,34	89,47	2,17	301,39	2,51	660,53
Zusammen	1,92	2,81	8,95	0,89	46,35	6,14	218,51	7,03	366,15
Jährlicher Notbedarf	701,—	1026,—	3266,—	325,—	46,36	2240,—	218,32	2565,—	365,91
" Normalbedarf ²⁾	841,—	1231,—	4083,—	390,—	46,37	2852,—	231,68	3242,—	385,49

¹⁾ Normalbedarf = Notbedarf + 25% Zuschlag für 1904 und 1914 und 30% Zuschlag 1919.

²⁾ Normalbedarf = Notbedarf + 20% Zuschlag für 1904 und 1914 und 25% Zuschlag 1919.

Die Zahlen für 1919 in den Tabellen a) und b) sind so angeführt, daß sie annähernd die gleiche Lebenshaltung ermöglichten als 1914 und 1904.